

# Auch mal Risiken eingehen

Start-up Eine Firma zu gründen, ist nicht einfach. Wie das ablaufen kann und welche Schwierigkeiten damit verbunden sind, erklärt Danny Denk am ASG.

Von **Michelle Nitschka**



Ausbildung? Studieren? Arbeiten? Wie geht es weiter? – alles Fragen, mit denen sich Schülerinnen und Schüler früher oder später auseinandersetzen müssen. Unterstützung erhalten sie beispielsweise dabei auch von der Schule durch das Fach Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung (WBS). Eine besondere Idee hatte dabei Alicia Harms, Lehrerin am Albert-Schweitzer-Gymnasium (ASG): Auf ihre Initiative hin kam Danny Denk, Gründungsmitglied und CEO von Ecosphere Automation GmbH, für zwei Tage ans ASG, um sich den Fragen der Zehntklässler zu stellen. Organisiert wurde das Ganze vom Projekt Start-up BW@School.

## Reale Begegnungen

Das Projekt wird von Professor Dr. Barbara Burkhardt-Reich geleitet und von der Steinbeis-Innovationszentrum Unternehmensentwicklung an der Hochschule Pforzheim getragen. Ziel ist, dass Schülerinnen und Schülern die Chance eröffnet werden soll, Unternehmerpersönlichkeiten kennenzulernen. Das Berufswahlverhalten der Jugendlichen wird gerade im Zeitalter der Medien immer stärker durch Rollenvorbilder beeinflusst. Um die Schüler für die Themen Existenzgründung und unternehmerisches Handeln zu

sensibilisieren, sind Begegnungen mit realen Gründerinnen und Gründern wertvoll: Sie vermitteln durch ihre Erfahrungen authentische Eindrücke aus dem Berufsalltag. „Diese Veranstaltung und auch überhaupt diese Möglichkeiten zu haben, ist einfach super. Gerade in der zehnten Klasse besprechen wir in WBS Erwerbstätige und Unternehmer. Nun können die Schüler selbst Fragen stellen und sich informieren – direkt an der Quelle“, berichtet Harms. Anhand eines Workbooks bereiteten die Schüler das Interview vor und erstellten einen Fragenkatalog.

Zu Beginn des Treffens informierte Denk über das Unternehmen: Ecosphere Automation wurde im Jahr 2019 in Fichtenau gegründet und ist ein Maschinenbauunternehmen, das sich auf die Automatisierung spezialisiert hat. Nach der Vorstellung des Unternehmens und seiner Person – er hat die Hauptschule abgeschlossen, eine Ausbildung gemacht, sich immer weitergebildet und ist nun Geschäftsführer – stellte Denk sich den Fragen der Schülerinnen und Schüler.

Besonders waren die Schüler an Themen wie Ideenfindung, Finanzierung, Work-Life-Balance, Arbeitszeiten und eventuelle Probleme aufgrund der Pandemie interessiert. So berichtete Denk davon, dass gerade die Anfangsphase schwierig beziehungsweise zeitintensiv gewesen sei. „Wir kannten uns schon etwas mit der Materie aus, deshalb war es diesbezüglich nicht ganz so schwierig. Aber wir mussten uns über alles andere informieren: Rechtliches und Arbeitssicherheit zum Beispiel. Ein Unternehmen aufzubauen ist wie bei einem Hausbau. Man braucht eine vernünftige und solide Grundlage.“

Businessplan ist wichtig

So ist vor allem auch der Businessplan wichtig – nicht nur für mögliche Investoren, sondern auch für sich selbst. In ihm stehen unter anderem die Geschäftsidee, Informationen zur Unternehmensstruktur, dem Produkt und ebenso eine Markt- und Wettbewerbsanalyse. Denk erklärt den Schülern: „Bereut habe ich es nie, auch wenn nicht immer alles gut war. In gewissen Situationen kam schon mal der ein oder andere zweifelnde Gedanke, immerhin hängt die Existenz daran.“ Man müsse, laut Denk, auch mal Risiken eingehen und Ziele vor Augen haben. So soll beispielsweise Ecosphere Automation weiterwachsen, weitere Niederlassungen eröffnen und weitere Partner und Kunden bekommen, zu denen bereits heutzutage Voith, Würth, Zeiss und Gardena gehören.